

Steuerhinterziehung!



Rechtsanwalt Michael Wolski wird Steuerhinterziehung vorgeworfen. Als Vorsitzender der SG Frankfurt ist Wolski den Schwimmern ein Begriff

Die unendliche Geschichte um einen Rechtsanwalt, seine berühmte Frau und ein altes Millionärs-Ehepaar. Es geht um sehr viel Geld



Karin Wolski, Vizepräsidentin des Verwaltungsgerichts Darmstadt: Sie war ganze 5 Tage lang Offenbacher OB-Kandidatin der CDU

NEUE ANKLAGE IM

FALL WOLSKI

Neues im „Fall Wolski“: Fast 4 Jahre dauerten die Ermittlungen, jetzt erhebt die Staatsanwaltschaft Darmstadt Anklage gegen Rechtsanwalt Michael Wolski – wegen Steuerhinterziehung.

Wolski soll als Vermögensverwalter des reichen, inzwischen verstorbenen Mandanten Ignatz C. im Zusammenspiel mit dessen betagter Ehefrau Margit C. Millionenwerte abgezweigt und nicht ordnungsgemäß versteuert haben. Immobilien, Autos, u. a. ein roter Ferrari Ma-

ranello (Wert: 250.000 Euro), der wie weitere Fahrzeuge auf seine Frau Karin zugelassen war.

Karin Wolski, Richterin am Hessischen Staatsgerichtshof in Darmstadt, muss sich aber nicht wegen Steuervergehen verantworten. Folgen hätte der Fall für sie trotzdem: Sie war 2005 für die CDU als Kandidatin in den Offenbacher OB-Wahlkampf

gezogen, gab nach nur 5 Tagen ihre Kandidatur zurück, als die Ermittlungen gegen ihren Mann öffentlich wurden.

Die lange Dauer der Ermittlungen und das Richteramt der Ehefrau – im Landtag witterte die Opposition CDU-Filz.

Anwalt Jürgen Fischer, der Sohn und Schwiegersohn des verstorbenen Geschäftsmanns vertritt, warf

der Justiz öffentlich „Untätigkeit“ vor. Immer neue Vorwürfe würden nachgeschoben, rechtfertigte sich die Staatsanwaltschaft.

Kürzlich ging eine neue Strafanzeige gegen Michael Wolski, Witwe Margit C. (wegen Betrugs) sowie drei namhafte Frankfurter Juristen (wegen Beihilfe) ein. Daniel C., Sohn des verstorbenen Geschäftsmanns behauptet, Wolski

und seine Mutter hätten versucht, ihn um seinen Erbteil an einer Luxuswohnung in Cannes zu bringen – ein Millionen-Apparتمان an der Croisette.

Mit fingierten Papieren sollte die Wohnung aus dem Privatbesitz in eine (anonyme) Gesellschaft überführt und so dem Erbe entzogen werden. Dabei soll der Tod des Geschäftsmanns verschwiegen worden sein. Kein Zweifel: Der „Fall Wolski“ wird Hessens Justiz weiter beschäftigen.